

Dep. 103 VII Nr. 19

Ernst August an Schele, 10.05.1838

Seite 77 r

Hannover den 10^{ten} May 1838

10 Uhr abends

Mein lieber Herr von Schele

Ihren Brief welchen ich erhalten,
habe ich nicht allein mit der
größten Aufmerksamkeit, sondern
auch mit vieler Zufriedenheit
gelesen, da mir dieser ein neuer
Beweiß von Ihrer Loyalität und
Anhänglichkeit, sowohl an meine
Person selbst, so wie auch an der
guten Sache gibt.

Ganz klar beweisen Sie mir
darin, daß sie mich, so wie auch
meine Meinung, völlig kennen,
und werde ich daher in der nämlichen
aufrichtigen Art, in welcher Sie sich
in Antwort auf meinen Brief von
diesem Morgen, ausgedrückt haben,
auf Ihre Bemerkungen erwidern,
und hoffe ich, werden Sie die
Meinige derart erkennen, wie
ich die Ihrige erkannt habe.

Diesem zufolge will ich, so kurz
ich kann, meine Meinung ihnen
vertraulich geben, wie sie die
Ihrige

An den Herrn Staats- und Cabinetts Minister
FreyHerrn von Schele
Hannover

Ihrige mir mitgetheilt haben.
Was Leist anbetrifft, so muß
Ich nochmals erklären, daß dieser
von Ihnen bey mir eingeführt
wurde, und zwar als der geschulteste
und beste Rathgeber in Rechts-
sachen, mit welchem ich mich in
der großen Frage berathen könnte.
Vorher habe Ich ihn nie gekannt;
jezt ist er schon bereits seit
zehn Monathen in beständigem
Verkehr mit Uns, und ich habe
ihn diese ganze Zeit, in den
wichtigsten und schwierigsten Punkten
consultirt.
Sie wissen daß ich ein entschiedener
Gegner von Allem bin, waß un-
richtiger weise Liberalismus
genannt wird; denn Ich behaupte,
dieses ist ein unrichtiger Ausdruck,
und daß, waß so genannt wird, nicht
mehr oder weniger wie Jacobinism
und Democratie ist.
Alle diejenigen die unter der
westphälischen Regierung gedient
haben, sind als Liberale angesehen,
und da Leist an dieser Regierung
theil

theil genommen hat, so hat auch
Er diesen Charakter mit beybehalten.
Doch muß Ich hier, als ein rechtlicher
Mann bekennen, daß da mein
hochseliger Vater Georg der 3^{te} in
dem Jahr 1803 einen Befehl erließ,
wodurch alle Civilbeamten aufge-
fordert wurden, im Dienst zu
bleiben, um zu verhindern, daß
das Land nicht mit Fremden nicht
überschwemmt werden möge,
so kann ich es ihm, wie alle den
übrigen Herren, nicht verargen, daß
sie diesem Befehle folge leisteten.
Dieses war kein freywilliges Be-
nehmen von Ihrer Seite, und
wollten Sie Sich wirklich dem
Lande verdienstlich machen, so
waren sie gezwungen, ipso facto
die Prinzipien der Regierung an-
-zunehmen, welcher Sie dienten,
da sie sonst sehr wahrscheinlich des
Dienstes sofort entlassen sein
würden.
Es ist mir sehr wohl bekannt,
daß die Universitäten Göttingen,
Halle, Frankfurt, und Andere öffentlich
erklärt

erklärt haben, daß Sie Leist
Ihre Existenz zu verdanken hätten.
Da Ich von Ihnen, so wie auch von
anderen wußte, daß Leist ein
Liberaler gewesen sei, so habe
ich seitdem stets ein sehr wach-
-sames Auge auf ihn gehabt, und
Ich kann Sie versichern, Ich habe viel
Erfahrung mit dieser Art von Leuten,
und habe ihn deshalb sehr oft
auf die Probe gestellt, doch
würde Ich ungerecht sein, und die
Unwahrheit sagen, wenn ich nicht
frey erklärte, daß Ich oft einen so
gefunden hätte, wie er sein muß.
Sie und Ich sind ganz derselben
Meinung und haben die nämlichen
Prinzipien, und wir haben es
immer in unserer Gewalt ihn
in Ordnung zu halten; sollte er
je in der Folge sich etwas zu
schulden kommen lassen, und
unser unwürdig sein, so ver-
-sichere Ich Sie, werde Ich kein
Anstand nehmen, ihn ohne weiteres
zu entlassen und zu entfernen.
Ich

Ich habe nie an Herrn v. Falcke gedacht, bis daß Sie selbst mir gesagt haben, daß er von sehr großem Werth für uns, in den auswärtigen Angelegenheiten sein werde, welches ein schwieriges Geschäft für irgend wen anderen hier sein würde zu übernehmen, und da er wirklich ein sehr kluger gescheiter Mann ist, so wird er wohl einsehen, daß wenn er nicht nach unsern Prinzipien handelnd, arbeiten will, _____ . [französisch]

Ich stimme ganz Ihrer Meinung bei, daß ein Jeder, sei es wer es wolle, versuchen wird zu befehlen, und zu regieren; Ich habe viele hunderte Beweise hiervon in meinem Leben gehabt.

Jedoch wenn Sie und Ich unsere Schuldigkeit thun, und gleich auf der Stelle, bey der ersten Gelegenheit sollten wir etwas der Art bemerken, es unterdrücken, so muß es vorderste versucht werden.

Was deren Arbeiten betrifft so ist nicht die Frage waß Sie thun wollen, sondern was Wir wollen und da Sie unterrichtet sind daß

daß indem Sie angestellt worden
sie selbst arbeiten und handeln
müssen, ohne daß Ihnen ein Deputats
oder Gefährte beygegeben worden.
Ich kann mit Wahrheit bekennen
daß Leist weder direkt noch indirekt,
je etwaß gegen Herrn v. Letken
gesagt hat, und nie ist seine
Meinung, ob er gut oder schlecht
etwa über ihn denkt, über seine Lippen
gekommen, und da sie nicht wohl
in der 2^t Cammer zusammen kommen,
so weis ich nicht ob er ihn näher
als von bloßem ansehen kennt.
Ich für meine Person gestehe
aufrichtig und offen, (jedoch nur
Ihnen Alleine) daß mir dessen
Manieren nicht gefallen. Ich will
damit nicht sagen, daß er nicht mit
der Zeit noch ein guter Arbeiter
werden kann; und Ich entsinne
mich, daß Sie mir wohl sagten,
daß niemand besser die Finanz
Geschäfte verstünde wie er, und
da wir sehr viel und öfter, Sachen
wegen der Domainen und Finanzen
zu thun haben werden, wo Ich
aufrichtig

aufrichtig gestanden, wenig oder nichts von verstehe, deshalb alles Ihnen überlassen muß, so können Sie ihn in diesen Geschäften verwenden, welches eine gute Schule für ihn sein wird, und Sie werden ihn gewiß zu einem guten GeschäftsMann machen.

Ob Leist uns Schaden in der 2^t Cammer gethan hat, kann Ich nicht beurtheilen, da Ich nie einer Session beygewohnt habe. Ich habe Ihn auf Ihre specielle Empfehlung zu einem Commissarium ernannt, und ich wundere mich gar nicht, wenn ein besserer dazu hatte genommen werden können da er dazu vielleicht zu heftig ist. Bloß Zeit und Erfahrung können dieses lehren, lange Uebungen und practische ParliamentsGeschäfte haben mich ruhig gemacht, um die Sache kaltblütig aufzunehmen. Was Sie mit practischem Arbeiten von Leist sagen wollen verstehe Ich nicht, jedoch von seinen Arbeiten in dem neuen Verfassungs Entwurf so wie auch von verschiedenen anderen Ausarbeiten

ausarbeitungen zu urtheilen, so weit wie ich damit bekannt bin, obgleich ich bekenne daß ich mich nicht als kompetenter Beurtheiler des Styles und der Eleganz seiner Schreibart halten kann, habe Ich soch die Erfahrung gemacht, daß Ich sehr oft es für nothwendig erachtet habe manche Phrasen und Paragraphen in dessen Arbeiten welche nicht nach meinen Ideen waren, zu ändern.

Da Ich Sie, so wie Sie mich ganz jetzt verstehen, und da wir durchaus in unseren Ansichten über diese Herren und ihr verfahren, über einstimmen, so glaube Ich, können wir vorschreiten; und wir beyde sie in unsere Prinzipien erhalten können wir sie sehr leicht verhindern auf Abwege zu gerathen. Aber vor allen Dingen, dürfen wir den Hauptpunkt nicht aus den Augen verlieren. Ich werde daher diese beyden Herren Morgen früh um zehen Uhr

Seite 81 r

Uhr zu mir bestellen, wobey Ich
wünsche daß Sie auch erscheinen
wollen.

Ich werde dann in Ihrer Gegen-
-wart mit ihnen sprechen, da
Ich nie ein Geheimnis vor Ihnen
haben werde, und erwarte Ich, das
nämliche von Ihnen, und auf diese
Art kann nie Mißverständniß,
Eifersucht, oder Mißtrauen
statt haben.

Ernst August